

Modulbox:

**Politische Medienbildung
für Jugendliche – auf Hate
Speech und Fake News
reagieren**

Impressum

Das Team Politische Jugendbildung des Deutschen Volkshochschul-Verbands e.V. (DVV) wünscht Ihnen viel Freude beim Einsatz der Modulbox.

Deutscher Volkshochschul-Verband e.V. (DVV)

Politische Jugendbildung

Obere Wilhelmstr. 32

53225 Bonn

www.politischejugendbildung.de

www.dvv-vhs.de

politischejugendbildung@dvv-vhs.de

Erscheinungsjahr: Dezember 2018

Die Materialien unterliegen der Lizenz CC BY-NC-SA 3.0 DE

Konzeption und Inhalt:

Grimme-Institut

Gesellschaft für Medien, Bildung und Kultur mbH

Aycha Riffi, Grimme-Akademie

Lars Gräßer, Grimme-Akademie

Johannes Wentzel, Medienpädagoge

Judith Kirberger, Studentische Hilfskraft Grimme-Institut

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Einleitung

Liebe Dozent*innen, liebe Kolleg*innen,

die Modulbox soll Sie bei der Umsetzung von Workshops zu den Themen Fake News* und Hate Speech unterstützen. Sie finden hier eine Auswahl an Informationen und Aspekten, die Sie im Rahmen von Maßnahmen der Politischen Jugendbildung an Volkshochschulen einbinden können.

Im Zuge gesellschaftlicher Veränderungen sind die Themen Fake News und Hate Speech fortlaufend neuen Entwicklungen ausgesetzt, die ggfs. von Ihnen aufgegriffen werden können. Daher bieten wir Ihnen diese Materialien in einem PowerPoint-Format an, das Sie individuell erweitern können.

Wir hoffen, dass Ihnen die Präsentation durch die Zusammenstellung verschiedener Quellen und Hinweise auf Websites**, die Nennung weiterer Institutionen und konkreter Arbeitsblätter bei Ihrer Vorbereitung und Durchführung, nützlich sein wird.

*Alle englischen Begriffe, die nicht im Duden aufgeführt sind, werden im Folgenden kursiv geschrieben. Ausgenommen sind die beiden titelgebenden Phänomene Fake News und Hate Speech.

** Die angegebenen Internetlinks wurden zuletzt aufgerufen am 14.Dezember 2018.

Einleitung

Die Präsentation ist in vier Module aufgeteilt:

- I. Modul – Warm-up
- II. Modul – Fake News
- III. Modul – Hate Speech
- IV. Modul – Kampagnen und Initiativen

Die Module umfassen so viel Material, das die übliche Unterrichtsdauer von sechs mal 45 Minuten überschritten würde, käme dies in Gänze zum Einsatz. Aus diesem Grund finden Sie in der PowerPoint-Präsentation „**6 x 45 Minuten – Kurskonzept für die Modulbox: Auf Hate Speech und Fake News reagieren**“ eine mögliche Auswahl mit Basismaterial und Unterrichtsideen zu beiden Themen, welche dem zeitlichen Rahmen Rechnung trägt. Diese Auswahl ist als Vorschlag zu verstehen, dem gefolgt werden kann, aber sicher nicht muss.

Einleitung

Um Ihnen die individuelle Erweiterung oder den Zuschnitt auf ihre Bedürfnisse und Rahmenbedingungen zu erleichtern, haben wir einzelne Textabschnitte farblich unterlegt:

- Weißer Hintergrund: Hier findet sich Grundlegendes zum jeweiligen Modul.
- Grüner Hintergrund: Hier finden sich Hinweise für Dozierende und Informationen zur Einführung. Sie umfassen vor allem Hintergrundmaterialien und sind vielfach einführend und/oder inhaltlich anspruchsvoll(er). Ziel ist vor allem die „Sprachfähigkeit“ auf Seiten der Dozent*innen zu unterstützen.
- Blauer Hintergrund: Vertiefung. Die hier aufgeführten Inhalte ergänzen einzelne Aspekte, etwa wenn dieser Aspekt dem oder der Dozierenden als besonders relevant erscheint und ausführlicher behandelt werden soll oder wenn ein größeres Zeitbudget für das Modul zur Verfügung steht.

Einleitung

Zur Umsetzung stehen Ihnen außerdem die folgenden Arbeitsblätter zur Verfügung, die für Sie für jeden Teilnehmenden ausdrucken können:

AB_1: Gemeinsamkeiten finden

AB_2: Privatsphäre im Netz

AB_3: Nicht als App erhältlich

AB_4_a: Vergleich Begriffe (Tabelle zum ausfüllen) + AB_4_b (Tabelle inklusive Vorschläge)

AB_5: Rechtslage

AB_6_a: Maßnahmen gegen Fake News und Hate Speech (zum Ausfüllen) + AB_6_b (vorausgefüllt)

AB_7: Feedback

Der Einsatz der Arbeitsblätter ist an entsprechender Stelle auf den Folien benannt.

An einigen Stellen sind Links* zu Videos im Internet angegeben, die Sie bei einer bestehenden Internetverbindung direkt aufrufen können.

Zur Umsetzung einiger Inhalte benötigen auch die Teilnehmenden einen Zugang zum Internet und Laptops bzw. Tablets oder PCs. Flipcharts, Moderationskarten und ausreichend Stifte sollen ebenfalls für die Arbeit mit den Teilnehmenden zur Verfügung stehen.

Hinweis für Dozierende/Informationen zur Einführung

Hate Speech (Hasskommentare) und Fake News haben **unterschiedliche inhaltliche Bezüge**, weisen aber einige **Gemeinsamkeiten** auf:

- Beide Begriffe haben mit der Digitalisierung bzw. der Verlagerung von Alltagspraktiken ins Netz bzw. in die sozialen Netzwerke an Bedeutung gewonnen, „funktionierten“ aber auch schon zu **analogen Zeiten**.
- 2015 sind beide Begriffe in vielen Ländern vermehrt aufgekommen, als u.a. die Zahl geflüchteter Menschen in Europa stark angestiegen ist. Häufig geht es in Hasskommentaren um Minderheiten, die entweder direkte Ziele des Hasses sind oder über die unwahre Nachrichten verbreitet werden.
- Manche Personen nutzen Fake News auch zur argumentativen Unterfütterung ihrer Hasskommentare, weshalb diese in der konkreten Kommunikationssituation oftmals ineinander übergehen.
- Auf Grund der unterschiedlichen Bezüge werden die beiden Begriffe hier getrennt voneinander thematisiert.

I. Modul – Warm-up

Inhalt

Im Modul „Warm-up“ haben wir Ihnen Informationen und Ideen für einen gelungenen Einstieg in die gemeinsame Arbeit zusammengestellt.

Dieser Teil des Workshops hat zum Ziel, neben dem Kennenlernen auch erste Ansätze für die kreative mediale Umsetzung des Themas zu entwickeln.

Sie finden Informationen:

- über die digitalen Lebenswelten von jungen Menschen
- zu Methoden für ein gegenseitiges Kennenlernen
- für die gemeinsame Auseinandersetzung mit den Aspekten Mediennutzung, Dynamik des Internets und Privatsphäre

Hinweis für Dozierende / Informationen zur Einführung

Wenn Sie sich einen Überblick über die aktuellen digitalen Lebenswelten von Jugendlichen und jungen Erwachsenen verschaffen möchten, finden Sie unter den hier angegebenen Links aktuelle Trends, Hinweise zu problematischem Nutzungsverhalten, Tipps für Jugendliche und weiterführende Materialien.

klicksafe.de

- [Übersicht über aktuelle Themen zur Internetnutzung](#)
- [Informationsbroschüren, die einen Einstieg in die verschiedenen Themenbereiche bieten \(können als PDF heruntergeladen werden\)](#)

handysektor.de

- [Erklärung zu den 10 beliebtesten Apps bei Jugendlichen](#)
- [Erklärvideos, Infografiken und Flyer](#)

Schau-Hin!

- [Übersicht über verschiedene Studien zum Thema „Mediennutzung“](#)

Begrüßung / Ablauf und Organisatorisches

Ein **Ablauf und ein Überblick über die Inhalte**, der den Teilnehmenden zu Beginn vorgestellt wird, kann zur **Orientierung** während der Workshops dienen. („Wo stehen wir gerade?“)

Der Ablaufplan kann auch ausgedruckt im Raum/den Räumen ausgehängt werden.

Ein Verhaltens-/Regelplan (Pausen, Essen im Raum, private Handynutzung etc.) sollte ebenfalls allen zugänglich sein.

Eine Vorlage für eine Teilnahmebescheinigung am Workshop kann von den Dozent*innen im Büro der Politischen Jugendbildung angefragt werden.

E-Mail: politischejugendbildung@dvv-vhs.de

Begrüßung / Thema vorstellen

In der **Begrüßung** lässt sich die Aktualität und Relevanz des Themas benennen. Hierzu können Inhalte aus „Hinweis für Dozierende / Informationen zur Einführung“ aus der vorliegenden Modulbox stichpunktartig genannt werden. Ergänzend lassen sich auch **Bildbeispiele** bzw. Screenshots aus den Modulen II-IV zeigen.

Eine erste **Fragerunde** kann die Erfahrungen der Teilnehmenden thematisieren:

- Wo ist Ihnen der Begriff Hate Speech bzw. Fake News schon einmal begegnet?
- Haben Sie eventuell schon eigene Erfahrungen sammeln können?
- Warum kann es von Bedeutung sein, sich mit diesen Inhalten auseinanderzusetzen?

Gegenseitiges Kennenlernen

Alle Teilnehmenden werden mit Hilfe einer **Übung** miteinander bekannt gemacht. Auch wenn die Teilnehmenden sich bereits kennen, lassen sich die Methoden dazu einsetzen, das Plenum zu aktivieren oder um bereits auf die Themen Mediennutzung, Hate Speech oder Fake News hinzuarbeiten.

In einer Auswertungsrunde lassen sich die Erfahrungen bzw. Ergebnisse noch einmal gemeinsam besprechen.

Gegenseitiges Kennenlernen: Beispiele

Wetten dass: Das Einlösen von Wetten wird zu einem kooperativen Bewegungsspiel. Ein Beispiel von Medienscouts NRW finden Sie [hier](#).

Ich, Du, Wir – Gemeinsamkeiten: Das verbindet uns, das macht uns unterschiedlich. Ein weiteres Beispiel von den Medienscouts NRW finden Sie [hier](#).

Love-Hate-Liste: Auf Zetteln werden von den Teilnehmenden 10 Dinge notiert, die sie mögen und 10 Dinge, die sie nicht mögen, z.B. „Was mag ich an ...WhatsApp, Instagram/dem Internet und was mag ich überhaupt nicht daran?“ oder „Ich mag bzw. ich mag es überhaupt nicht, wenn Andere sich mir gegenüber so verhalten...“

Gemeinsamkeiten finden: Welche Medien nutzen wir, welche Medienerfahrungen verbinden uns? Füllen Sie dazu bitte das [Arbeitsblatt AB_1: Gemeinsamkeiten finden](#) aus.

Lügenbaron: Auf ein leeres Blatt Papier werden untereinander zwei Aussagen geschrieben. Beide Aussagen schildern etwas, was der entsprechende Teilnehmer bzw. die Teilnehmerin kann, schon einmal erlebt hat, gerne macht etc. Aber nur eine Aussage davon stimmt, die andere ist frei erfunden. Nun wird das Papier auf den Rücken des Teilnehmers bzw. der Teilnehmerin geklebt, z.B. mit Kreppband. Alle Teilnehmenden markieren bei den jeweils anderen mit einem Strich die Aussage, die sie für wahr halten.

Eigene Mediennutzung reflektieren

Die Teilnehmenden reflektieren ihr **eigenes Mediennutzungsverhalten** z.B. anhand der Frage:
„Welche Bedeutung haben Apps, das eigene Smartphone und das mobile Internet für mich?“

In einem Plenumsgespräch kann dazu gesammelt werden, welche Apps sie im Laufe eines typischen Tages nutzen, z.B. „Handywecker“, „WhatsApp“ nach dem Aufstehen checken, eine Musik-App nutzen usw. Was ist die wichtigste App für der Teilnehmenden, auf welche Anwendung möchten sie am wenigsten verzichten?

Auf dieser Grundlage kann weiter besprochen werden, welche Nutzungsweisen sie selbst als störend empfinden. Wie gehen sie z.B. mit den vielen eingehenden Nachrichten um, welche nerven sie, welche eigenen **Strategien** haben sie entwickelt, um diesen „WhatsApp-Stress“ zu vermeiden? Legen sie manchmal auch bewusst medienfreie Zeiten ein?

Vertiefung:

Der „Medien-Tagesplan“ kann auch in Gruppenarbeit erstellt werden: Auf einer Flipchart o.ä. werden chronologisch die Apps eingetragen, die im Lauf eines Tages genutzt werden. Die Ergebnisse werden dann im Plenum vorgestellt.

Eigene Mediennutzung reflektieren

Welche Art der Medien- bzw. Smartphone-Nutzung nehmen die Teilnehmenden **im persönlichen und direkten Austausch** miteinander als passend, aber auch als störend wahr? Wie empfinden sie es, wenn jemand das Gespräch unterbricht, um an sein Handy zu gehen?

In welchen Situationen ist es angebracht – wann aber auch nicht? Wann fühlen sie sich in einer Kommunikationssituation ernst genommen und wertgeschätzt? Was ist dafür wichtig?

Ergänzend oder als Einstieg kann ein Clip gezeigt werden, der die ständige Handynutzung in unterschiedlichen Situationen zeigt.

Clip: „I forgot my phone“ von charstarleneTV auf YouTube:

<https://www.youtube.com/watch?v=OINa46HeWg8>

Vertiefung:

Die genannten **Kommunikationsregeln** können zusammengetragen und z.B. auf einer Flipchart festgehalten werden. Sie lassen sich als Gesprächsregeln für die Gruppe aber auch für die weitere Arbeit zum Thema Hate Speech nutzen.

Dynamik des Internets einschätzen

Über Bilder, Texte, Nachrichten etc., die über das Internet gepostet werden, gibt man die Kontrolle ab: Sie können trotz Privatsphäre-Einstellungen z.B. über Screenshots jederzeit im Internet verbreitet, von Anderen gesehen und kommentiert werden.

Auf der [Unternehmens-Website](#) von bonial.de für mobile Werbung ist es möglich, die Geschwindigkeit, mit der Inhalte im Internet veröffentlicht werden, nachzuvollziehen.

In einem **Plenumsgespräch** können dazu folgende Fragen besprochen werden:

- Welche Erfahrungen haben Sie mit dem Teilen oder Verbreiten von Inhalten gemacht?
- Welche Nachrichten erhalten Sie bzw. welche Inhalte gefallen Ihnen?
- Was wurde Ihnen geschickt, das Sie gestört hat, z.B. Kettenbriefe, Videos etc.?
- Welche Strategie haben Sie, wenn es darum geht, Inhalte zu teilen? Was leiten Sie weiter und was nicht?
- Haben Sie selbst erlebt, dass Kommentare zu Ihren Postings negativ waren? Oder haben Sie es bei Anderen mitbekommen? Wie waren die Reaktionen?
- Wie nutzen Sie selbst die Kommentarfunktion?
- Wie gehen Sie damit um, wenn Freundinnen oder Freunde negative Kommentare erhalten?

Dynamik des Internets einschätzen

Vertiefung:

Die Teilnehmenden können aufgefordert werden, einen „**Medien-Knigge**“ bzw. „*Dos and Don'ts*“ für ein gelingendes „digitales Miteinander“ auszuarbeiten. Hierbei sollte überlegt werden, welche Unterschiede es zwischen einer direkten, persönlichen Kommunikationssituation und dem Posten und Kommentieren über das Netz gibt. Wurden im Verlauf des Workshops Kommunikationsregeln erstellt, können diese mit verwendet werden. Die Ergebnisse werden schriftlich festgehalten.

Hinweis für Dozierende:

Die vhs cloud bietet eine Pinnwand-Funktion. Auf der Website www.padlet.com/ lassen sich ebenfalls, nach erfolgter kostenfreier Anmeldung, digitale Pinnwände anlegen, auf denen die Teilnehmenden ihre Ergebnisse über das Internet posten können.

Privatsphäre thematisieren

Was privat bleiben muss und was öffentlich sein darf, wird gerade von Jugendlichen und jungen Erwachsenen häufig ganz anders gesehen, als etwa bei älteren Zielgruppen. Das [Arbeitsblatt AB_2: Privatsphäre im Netz](#) kann genutzt werden, um darüber ins Gespräch zu kommen.

Egal bei welcher Zielgruppe: Der Satz „**Think be4 you post** (Denk nach, bevor du postest)!“ sollte aber immer mitgedacht werden, wenn es um das Veröffentlichen oder das Teilen von Inhalten über das Netz geht.

Im Workshop kann sich ein „Webcheck“ anschließen. Was weiß das Internet über mich? Dazu werden über eine Suchmaschine der eigene Vor- und Nachname und der Wohnort gesucht, gegebenenfalls können auch Nicknames gesucht werden.

Vertiefung:

Abgesehen von Inhalten, die persönlich veröffentlicht werden, sammeln auch große Internetfirmen regelmäßig Nutzerdaten. Unter google.com/dashboard (Google) und <https://privacy.apple.com/> (Apple) lassen sich diese Inhalte einsehen bzw. anfordern und teilweise Einstellungen zur Privatsphäre vornehmen. Klicksafe hat unter dem Begriff „Digitale Selbstverteidigung“ umfangreiche Tipps zum Schutz der Privatsphäre und Hintergrundinformationen zusammengestellt: <https://bit.ly/2O3LQLU>

Kreative / mediale Umsetzung

Apps gibt es für so ziemlich jede Alltagssituation. Aber es gibt Momente und Erlebnisse, die nicht als App erhältlich sind: Eis essen, zusammen in der Sonne sitzen, Sport machen, der erste Kuss... Unter <https://medien-knigge.de/media/> finden sich Beispiele, die Jugendliche zum Thema „**Nicht als App erhältlich**“ gestaltet haben.

Eine Idee wäre: Wer mit seinen Teilnehmer*innen darüber ins Gespräch kommen will, schreibt diesen Slogan auf ein Blatt Papier und fordert sie auf, darüber nachzudenken, was in ihrem Alltag „**Nicht als App erhältlich**“ ist.

Von einer solchen Situation lassen sich Fotos machen, z.B. bis zum nächsten Workshop. Wer mag, kann die Ergebnisse den Anderen auf seinem Smartphone zeigen oder davon erzählen.

[Arbeitsblatt AB_3: Nicht als App erhältlich](#)

II. Modul – Fake News

Inhalt

Fake News

- a. Fake News im digitalen Alltag
- b. Fake News und Social Bots
- c. Fake News erkennen
- d. Fake News: Beispiele 1-4
- e. Motive für Fake News
- f. Wie verbreiten sich Fake News
- g. Folgen für die Gesellschaft
- h. Rechtslage
- i. Kreative / mediale Umsetzung und Feedback

Hinweis für Dozierende/Informationen zur Einführung

Zum vertiefenden Einstieg in das Thema können Dozierende die Inhalte und Links auf den folgenden Folien verwenden.

Begriffsverständnis von Fake News:

Fake News sind gezielte Desinformationen, die über das Internet und insbesondere die Sozialen Netzwerke verbreitet werden, um die öffentliche Meinungsbildung zu beeinflussen.

Das hier gewählte Begriffsverständnis grenzt Fake News von Falschnachrichten ab, die durch Recherchefehler unabsichtlich entstanden sind (engl. „disinformation“ im Gegensatz zu „misinformation“) und nach Bekanntwerden häufig korrigiert werden, ebenso wie von satirisch gemeinten Falschnachrichten, die allerdings im Kontext erkennbar werden. Beispiel hierfür sind die Satire-Portale der-postillon.com oder Noktara.de.

Gemeint ist auch nicht der Begriff, wie er zum Beispiel durch den US-amerikanischen Präsidenten Donald Trump verwendet wird. Von ihm werden einzelne Journalist*innen und ganze Medienverlage, Sender etc. als Fake News bezeichnet – vergleichbar mit dem in Deutschland abwertenden Begriff „Lügenpresse“.

Hinweis für Dozierende / Informationen zu Einführung

Eng verwandte Begriffe:

Manipulation: Verdeckte, aber gezielte Meinungsbeeinflussung Einzelner oder kleiner Gruppen zum eigenen Vorteil.

Propaganda: Gezielte Meinungsbeeinflussung größerer Gruppen oder der öffentlichen Meinung zu Gunsten des eigenen politischen Vorteils.

Desinformation: Verbreitung von Falschnachrichten, um die öffentliche Meinungsbildung zu beeinflussen und/oder gezielt zu irritieren.

Verschwörungstheorie: Darstellung bestimmter Entwicklungen, Ereignisse oder Tatbestände als Resultat des konspirativen Zusammenwirkens einer kleinen Gruppe – zur Machtergreifung oder zum Machterhalt, jenseits demokratischer oder rechtlich abgesicherter Verfahren.

Hinweis für Dozierende/Informationen zur Einführung

Links zur Vorbereitung

[Hier](#) ausgewählte Charts aus einer Studie der Landesanstalt für Medien NRW zu Fake News.

[Hier](#) eine Begriffsklärung von netzpolitik.org zu Fake News, Bots und weiteren themenverwandten Begriffen.

[Hier](#) ein Themendossier Fake News der Süddeutschen Zeitung.

[Hier](#) die Wikipedia-Definition „Fake News“.

[Hier](#) eine Typologie von Claire Wardle für „First Draft News“ (siehe auch die Übertragung auf die bundesdeutschen Verhältnisse bei Brodnig (2017): Lügen im Netz, S. 31ff).

[Hier](#) eine Broschüre des Grimme-Instituts „Im Blickpunkt: Fake News – Fühlen oder Fakten“

[Hier](#) ein #kurzerklärt Video zu „Fake News – Wie gefährlich sind gefälschte Nachrichten?“

[Hier](#) ein historischer Abriss „gefälschter Nachrichten“ heraus gegeben vom ICIJ (in englischer Sprache und mit Unterrichtsmodulen): „*A short guide to the history of 'fake news' and disinformation*“.

a. Fake News im digitalen Alltag

Der Begriff Fake News dürfte den Teilnehmenden vermutlich bekannt sein. Entweder in einem **Plenumsgespräch** oder in **Gruppenarbeit** lassen sich die Erfahrungen der Teilnehmenden über diese Fragen sammeln:

- Was verbinden Sie mit dem Begriff Fake News?
- Haben Sie bereits persönliche Erfahrungen mit Fakes gesammelt?
- Wo und wie war das?

Wird in Gruppen gearbeitet, werden die einzelnen Ergebnisse im Plenum vorgestellt. Die Ergebnissammlung kann entweder mündlich erfolgen oder mit Stichpunkten auf einer Flipchart festgehalten werden.

Hinweis für Dozierende:

Fake News bzw. Falschmeldungen im Internet müssen nicht immer politisch motiviert sein. Die Teilnehmenden kennen Fakes vielleicht eher als Kettenbriefe, Creepy Pasta (unheimliche Geschichten aus dem Internet), Hoaxes (Gerüchte) oder Clickbaits (Klickköder). Um einen Einstieg in die Thematik möglichst nah am Erfahrungshorizont der Teilnehmenden auszurichten und ihnen so einen niederschweligen Zugang zu ermöglichen, lassen sich die genannten Begriffe gemeinsam im Plenum (oder mit einer Internetrecherche) klären und Beispiele aus dem eigenen Alltag dazu sammeln.

Vertiefung:

- Ergänzend bzw. vertiefend lässt sich im Vorfeld ein Fake Tweet von Donald Trump anlegen (<https://faketrumptweet.com>) und den Teilnehmenden zeigen, verknüpft mit der Frage: Halten Sie diesen Tweet für echt? Dazu ist es für den Einstieg passend, den Fake Tweet so zu gestalten, dass die Teilnehmenden auch darauf kommen, dass es sich nicht um eine echte Nachricht handelt. Eine vergleichbare Möglichkeit kann hier umgesetzt werden: <http://hepwordi.github.io/execorder/>
- Die Teilnehmenden können aufgefordert werden, im Netz ein „Hoax Quiz“ zu spielen, bei dem es darum geht, Bilder als „real“ oder „fake“ zu kennzeichnen. Über einen Beamer lässt sich solch ein Quiz auch gemeinsam spielen und darüber diskutieren, wie man zu einer Entscheidung kommen kann. Da unter diesem Suchbegriff aber viele Quizze zu finden sind, empfiehlt es sich für Dozierende, sich hier im Vorfeld ein für die Teilnehmenden altersgerechtes Quiz auszuwählen.
- Um Fakes im digitalen Alltag zu entlarven, kann die Website www.mimikama.at vorgestellt werden. Hier werden immer wieder aktuelle Falschmeldungen und *Hoaxes* vorgestellt und besprochen. Mit der dazu gehörenden Suchmaschine „Hoaxsearch“ von Mimikama kann gezielt nach Fakes gesucht werden: <http://www.hoaxsearch.com/search>.

b. Fake News und Social Bots

Fakes kommen aber nicht nur als Hoaxes, Kettenbriefe usw. vor. Problematisch kann es dann werden, wenn Falschmeldungen gezielt veröffentlicht werden, um die öffentliche Meinung zu beeinflussen.

Die Teilnehmenden können zu diesem Aspekt bei dem Angebot von Handysektor im Internet unter der Webadresse <https://www.handysektor.de/artikel/einmal-fake-news-zum-mitnehmen-bitte/> recherchieren.

Nach der Internetrecherche und der Zusammenfassung der Ergebnisse im Plenum kann gemeinsam ein Clip angeschaut werden, der das Thema vertieft und erklärt, wie Social Bots funktionieren und welche Rolle sie bei der Verbreitung von Fake News spielen können.

Der Clip „**Fake News und Social Bots in 3 Minuten erklärt**“ (explain-it.tv) lässt sich unter diesem Titel im Netz finden und kann gemeinsam im Plenum angesehen und anschließend besprochen werden.

c. Fake News erkennen

Wie lassen sich Falschmeldungen im Netz erkennen? Vielleicht haben die Teilnehmenden bereits eigene Strategien entwickelt und Erfahrungen dazu gesammelt?

Der YouTube-Kanal „Lisa Sophie Laurent“ erklärt in dem Clip „Stimmt das denn wirklich?“, welche Kriterien nützlich sind: <https://www.youtube.com/watch?v=TTXnog70riw>

Den Teilnehmenden kann weiteres Material vorgestellt werden, das die im Clip genannten Tipps aufgreift und teilweise erweitert. Auf der Website von Handysektor können die Teilnehmenden in dem Artikel „Tool Check – Wie du Fake News auf die Schliche kommst“ (<https://www.handysektor.de/artikel/tool-check-wie-du-fake-news-auf-die-schliche-kommst/>) selbst recherchieren.

Als spielerische Kontrolle bzw. als individueller Check kann in Partnerarbeit das Quiz von Handysektor zum Thema „Fake News erkennen“ gespielt werden. Es ist erreichbar unter <https://www.handysektor.de/artikel/fakt-oder-fake-das-handysektor-fake-news-quiz/>

Hinweis für Dozierende:

Klicksafe hat in der Broschüre „Fakt oder Fake – wie man Falschmeldungen im Internet entlarven kann“ (im PDF-Format abrufbar unter <https://www.klicksafe.de/service/schule-und-unterricht/klicksafe-to-go>) Material bzw. Arbeitsblätter zusammengestellt, darunter auch „Vier Schritte zum Einschätzen einer Quelle“. Diese Informationen lassen sich für die Teilnehmenden ausdrucken und bearbeiten.

Vertiefung:

- Wie lassen sich Fake News im Internet erkennen? Dazu hat das Projekt „So geht Medien“ einen Clip veröffentlicht, der sich unter dieser Adresse abrufen lässt: <http://www.br.de/sogehmedien/stimmt-das/luegen-erkennen/un-wahrheiten-luegen-erkennen124.html>
- Auf der Website von klicksafe <https://www.klicksafe.de/themen/problematische-inhalte/fake-news/> finden sich Links zu weiteren Materialien von weiteren Anbietern.
- Die in den Materialien und Clips beschriebene „umgekehrte Google-Suche“ kann von den Teilnehmenden direkt ausprobiert werden. Dazu eignet sich z.B. ein bekanntes Foto von Politiker*innen. Informationen zur „umgekehrten Bildersuche“ finden sich z.B. bei Mimikama unter: <https://www.mimikama.at/allgemein/bildersuche-smartphone/>
- Nicht alle „Unwahrheiten“ im Netz müssen aber einen problematischen Hintergrund haben, manchmal handelt es sich auch um Satire. Auf der Website des Postillons (<https://www.der-postillon.com>) lassen sich zahlreiche Beispiele finden, die aber nicht immer auf den ersten Blick als Satire zu erkennen sind. Möchten Dozierende diese Inhalte vorstellen, sollte im Vorfeld eine für die Teilnehmenden passende Auswahl getroffen werden.

d. Fake News: Beispiele

Hinweis für Dozierende:

Aus den vorgestellten Beispielen 1-4 können je nach Zusammensetzung der Teilnehmenden und Zeitbudget Inhalte ausgewählt und gemeinsam besprochen werden. Beispiel 4 (Hoaxmap) sollte nach Möglichkeit behandelt werden, da hier die Überleitung zu bzw. die Grundlage für Hate Speech besonders deutlich wird.

Beispiel 1 „Der Fall Lisa“

Die Teilnehmenden können eigenständig oder gemeinsam im Plenum über den Beamer den Sachverhalt bzw. die entsprechenden Zeitungsmeldungen zum „Fall Lisa“ recherchieren.

Ausgangspunkt ist die Meldung unter diesem Link:

<https://www.morgenpost.de/berlin/polizeibericht/article206936125/Aufruhr-um-13-Jaehrige-250-Menschen-demonstrieren-in-Marzahn.html>

Hierzu können folgende Fragen gestellt werden:

- Was ist hier überhaupt passiert? Wie sieht der konkrete Sachverhalt aus?
- Wer (einzelne Personen, Gruppen etc.) behauptet was?
- Welche Interessen lassen sich ablesen?
- Welche Reaktionen gab es?

Nach einer ersten Einschätzung sollte eine weitere angeleitete Internetrecherche anschließen, um diese Fragen klären zu können. Die folgenden Links können im Plenum gezeigt und anschließend von den Teilnehmenden im Netz eingesehen werden.

d. Fake News: Beispiele

Beispiel 1 „Der Fall Lisa“

- Artikel der Deutschen Welle (vom 18. Jan. 2016): Flüchtlingskrise als Propagandainstrument? Online unter: <http://www.dw.com/de/fl%C3%BChtlingskrise-als-propagandainstrument/a-18988034>
- Artikel im Tagesspiegel (18. Jan. 2016): Lügengeschichte versetzt Netz in Aufruhr, online unter: <https://www.tagesspiegel.de/berlin/polizei-justiz/erfundener-vergewaltigungsfall-in-berlin-mahlsdorf-luegengeschichte-versetzt-netz-in-aufruhr/12844170.html>
- Kolumne von Alice Bota aus DIE ZEIT (vom 21. Jan. 2016): Das missbrauchte Mädchen, online unter: <https://www.zeit.de/politik/ausland/2016-01/russland-propaganda-entfuhrung-maedchen-berlin/seite-2>

Nach dieser Arbeitsphase werden die oben genannten Fragen noch einmal gestellt bzw. gezeigt und der Verlauf des „Falles Lisa“ besprochen.

d. Fake News: Beispiele

Beispiel 2 „Terroranschlag in Mannheim?“

Fand in Mannheim tatsächlich ein Terroranschlag statt? Ein Blogbeitrag hat das auf jeden Fall behauptet. Was halten Sie von dieser Meldung bzw. wie ordnen Sie diese ein? Hier lässt sich der Text „Massiver Terroranschlag in Mannheim“ im Rheinneckarblog abrufen: <https://rheinneckarblog.de/25/massiver-terroranschlag-in-mannheim/137678.html>

Welche Konsequenzen der Beitrag hatte, sollte im Anschluss an die Recherche und die Einordnung noch einmal miteinander geklärt werden, etwa anhand des Artikels aus der FAZ „Geldstrafe gegen ‚Rheinneckarblog‘-Betreiber“: <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/geldstrafe-gegen-rheinneckarblog-betreiber-15698865.html>

d. Fake News: Beispiele

Beispiel 3 „Die erfolgreichsten Fake News 2018“

Auf der Grundlage der bisher behandelten Inhalte lassen sich weitere Beispiele für Fake News ansehen. Das kann auch in Partner- oder in Gruppenarbeit geschehen.

Hierzu lassen sich von den Teilnehmenden im Netz nach Fake News suchen.

Mit dem Suchbegriff „Die erfolgreichsten Fake News 2018“ finden sich entsprechende Inhalte der letzten Jahre im Netz oder direkt hier auf der BuzzFeed-Seite:

<https://www.buzzfeed.com/de/karstenschmehl/falschmeldungen-facebook-2018-fakes-luegen-fake-news>

In einem gemeinsamen Gespräch kann überlegt werden, wer ein Interesse haben könnte, Meldungen wie „Angela Merkel hofft auf 12 Millionen Einwanderer“ oder „Kostenlose Führerscheine für Flüchtlinge“ bewusst im Netz zu platzieren.

Dabei können folgende Fragen diskutiert werden:

- Welche Stimmungen werden so erzeugt?
- Wer könnte von solchen Stimmungen profitieren?

d. Fake News: Beispiele

Beispiel 4: „Gerüchteküche“

Die Teilnehmenden können nun gebeten werden, sich die „**Hoaxmap**“ anzusehen:
<https://hoaxmap.org>

Das 2016 für den Grimme Online Award nominierte Angebot hat sich der „gefälschten Nachrichten“ im Netz angenommen und sorgt für Aufklärung, ohne auf bestimmte Minderheiten festgelegt zu sein. Die inzwischen fast 500 Einträge sind auf einer Landkarte lokalisiert und direkt mit ihrer Widerlegung verlinkt. Diese werden hierbei etablierten Medien, oft Regionalzeitungen, entnommen.

Hier kann vertiefend die Frage gestellt werden, ob sich Motivationen und Interessen erkennen lassen, die Menschen zum Posten dieser Inhalte veranlasst.

e. Motive für Fake News

Neben politisch motivierten Fake News gibt es weitere Beweggründe, um Falschmeldungen im Netz zu veröffentlichen. Diese Inhalte konnten bereits zu Beginn des Moduls Fake News kennengelernt bzw. besprochen werden und lassen sich nun mit den Teilnehmenden wiederholen.

Motivationen können demnach sein:

- Ökonomische Motive: „Fake News klicken gut“ und das zahlt sich aus, denn Klicks sind eine Währung im Netz.
- Spaß an der Provokation
- Die Suche oder der Wunsch nach Aufmerksamkeit und Wahrnehmung
- Politische Meinungsbeeinflussung bis hin zur ideologischen Verfestigung von Denkmustern – das können auch Verschwörungstheorien sein.

Im Plenum können noch weitere möglichen Gründe genannt und diskutiert werden.

f. Wie verbreiten sich Fake News?

Mit den Teilnehmenden werden Situationen besprochen, in denen einem unterschiedliche Arten von Fake News begegnen, z.B. Clickbaits, aber auch politisch motivierte Falschnachrichten.

Plenumsfragen:

- Warum leiten Menschen Fake News weiter?
- Tun sie dies aus Versehen oder manche von ihnen absichtlich?
- Ist die Motivation immer gleich?
- An welche Kriterien zur Identifizierung von Fakes News können sich die Teilnehmenden erinnern?
- Wie können sie selbst dazu beitragen, dass sich Fake News nicht weiterverbreiten?

In einem Gruppengespräch oder in Gruppenarbeit können Ergebnisse hierzu gesammelt werden. Wird in Gruppen gearbeitet, lassen sich die Ergebnisse jeweils auf einer Flipchart oder einer digitalen Pinnwand vor dem Plenum präsentieren.

f. Wie verbreiten sich Fake News?

Vertiefung:

Die Kriterien, die im Kursgeschehen erarbeitet bzw. kennengelernt wurden, lassen sich an dieser Stelle noch einmal benennen und der Bezug zu politisch motivierten Fake News verdeutlichen:

- Häufig beziehen sich Fake News auf Minderheiten, über die unwahre, nur in Teilen richtige und arg zugespitzte Nachrichten verbreitet werden. Dazu wird eine stark emotionalisierende Sprache verwendet.
→ **Stilkritik:** Wie werden Bezüge hergestellt? Ferner: Wer ist betroffen?
- Vielfach werden Autor oder Autorin nicht genannt, Quellenbelege und/oder ein Impressum der Ursprungsseite fehlen. Vielfach zeigt sich eine Institution, der Parteilichkeit unterstellt werden darf.
→ **Quellenkritik:** Wer ist Urheber und welche Belege liefert er/sie?
- Vielfach werden Bilder verwendet, die inhaltliche Aussagen mit einem neuen Sinn versehen und/oder diesen verschärfen.
→ **Bildkritik:** Passen die (Bewegt-)Bilder? Was belegen sie und was nicht?

f. Wie verbreiten sich Fake News?

Vertiefung:

Eine Stellungnahme des Bundestages zum Thema „Fake News – Definition und Rechtslage“ lässt sich hier abrufen:

<https://www.bundestag.de/blob/502158/99feb7f3b7fd1721ab4ea631d8779247/wd-10-003-17-pdf-data.pdf>

Dass Social-Media-Kanäle gezielt genutzt werden kann, um die öffentliche Meinung zu beeinflussen, lässt sich auch anhand des „Handbuch für Medienguerillas“ verdeutlichen. Hier werden konkrete Strategien vorgestellt, um Diskussionen und Netz zu beeinflussen. Die Initiative HoGeSatzbau hat die Informationen aus der Szene der Extrem-Rechten zusammengestellt:

<https://www.hogesatzbau.de/wp-content/uploads/2018/01/HANDBUCH-F%c3%9cR-MEDIENGUERILLAS.pdf>

Hinweis: Das Handbuch benutzt vielfach vulgärsprachliche Formulierungen. Dozierende sollten überlegen, für wen der Einsatz angemessen ist.

f. Wie verbreiten sich Fake News?

Vertiefung:

Die Teilnehmenden werden dazu aufgefordert, herauszufinden, wie sich Fake News bei Facebook melden lassen. Sollten keine eigene Facebook-Accounts zur Verfügung stehen, lassen sich dennoch Ergebnisse im Netz finden.

Das „Melden“ ist dann als Vorgang recht einfach: Oben rechts – im Post - die drei Punkte anklicken und ein Pull-Down-Menü öffnet sich. Dann unter „Gib Feedback zu diesem Beitrag“ den Button „Falschmeldung“ ansteuern, auf „Senden“ klicken!

Fake News lassen sich auch bei mimikama.at melden. Das stellt vor allem für jene eine praktikable Möglichkeit dar, die keinen Account bei Facebook haben. Das Eingabeformular findet sich hier: <https://www.mimikama.at/meldeformular/>

f. Wie verbreiten sich Fake News?

Hinweis für Dozierende:

Studien konnten belegen: Nachrichtenrezeption über Social-Media-Kanäle erfolgt oftmals nicht nur unbewusst, ungenau und unreflektiert. Menschen neigen auch „mit der Zeit dazu, zu vergessen, aus welcher Quelle sie eine Information ursprünglich hatten – und damit auch, ob sie die Quelle für glaubwürdig gehalten haben. Die Information selbst jedoch kann in Erinnerung bleiben. Allerdings funktioniert dies vor allem dann besonders gut, wenn sie zum existierenden Vorwissen der jeweiligen Person passt. Das Auftreten eines solchen *Sleeper Effects* ist also dann besonders wahrscheinlich, wenn Rezipienten mit Fake News konfrontiert sind, die inhaltlich ihren Erwartungen und ihrem Weltbild entsprechen“ (*Confirmation Bias*).

Quelle: Was tun gegen „Fake News“? Müller/Denner 2017, S. 14,
online unter: <https://shop.freiheit.org/#!/Publikation/692>

Quellen: <http://faktenfinder.tagesschau.de/hintergrund/studien-fake-news-101.html>
Müller/Denner 2017, S. 14, online unter: <https://shop.freiheit.org/#!/Publikation/692>

g. Folgen für die Gesellschaft

Mit den Teilnehmenden kann sich nun eine Gesprächsrunde anschließen, die gesellschaftlich Dimensionen von Fake News zu thematisiert. Dabei können folgende Fragestellungen als Eckpunkte dienen:

- Wieso ist es wichtig, dass jede*r Bürger*in sich informieren kann? Wie wichtig ist eine gut informierte Öffentlichkeit für eine demokratische Gesellschaft?
- Welche Gefahren entstehen, wenn sich verzerrt oder verfälscht dargestellte Informationen ungefiltert, unkommentiert und ohne rechtliche Konsequenzen über das Netz verbreiten?
- Wie könnten sich Fake News auf die Meinungsbildung und demokratische Prozesse, wie z.B. Wahlen, auswirken?
- Welche Rolle kommen Medien bei Meinungsbildungsprozessen zu? Welchen Bedürfnissen/Erwartungen sollten Medienangebote gerecht werden?

Dazu können die kennengelernten Beispiele besprochen werden.

h. Rechtslage

Die Teilnehmenden können zu diesen Fragen im Internet recherchieren:

- Sind Fake News strafbar?
- Welche bzw. wessen Rechte werden hier verletzt?

Im Anschluss kann folgendes Zitat gezeigt werden:

„Strafrechtlich relevant werden Fake News, wenn es um unwahre oder nicht erweislich wahre Tatsachenbehauptungen geht. ‚Wird auf eine konkrete Person Bezug genommen, wird zumeist wegen Beleidigung, übler Nachrede oder Verleumdung ermittelt. Es ist allerdings nicht per se verboten zu lügen. Um es zu ahnden, müssen die persönlichen Rechte von jemandem verletzt worden sein“, erklärt Christian Solmecke, Rechtsanwalt IT- und Internetrecht.

Quelle: Berliner Zeitung, 10.01.2017, <https://www.berliner-zeitung.de/politik/luege-auf-facebook-wer-fake-news-weiterverbreitet--kann-sich-strafbar-machen-25514204>

h. Rechtslage

Hinweis für Dozierende:

Sind Fake News strafbar?

Der wissenschaftliche Dienst des Bundestages schreibt dazu: „Bei Falschmeldungen muss unterschieden werden zwischen falschen Tatsachenbehauptungen und Meinungen“, denn dass habe Konsequenzen für die Strafbarkeit bzw. die -verfolgung. Meinungsäußerungen etwa sind sehr weitgehend durch die Meinungsfreiheit geschützt. Des Weiteren biete sich eine Abgrenzung zur sog. **Hate Speech** an, verstanden als abwertende Äußerung(en) gegenüber Minderheiten oder sonstigen Gruppierungen. Und weiter (ebenda, S. 6):

„**Tatsachenbehauptungen** beziehen sich auf Umstände in der Wirklichkeit, die bewiesen oder widerlegt werden können. **Sie können also richtig oder falsch sein.**“ Für die Strafbarkeit einer falschen Tatsachenbehauptung komme es jedoch darauf an, „ob eine Person Gegenstand der Behauptung ist“ (ebenda) oder ob es sich um eine allgemein gehaltene Falschnachricht handelt ohne Bezug zu einer bestimmten Person oder Personengruppe (Bsp. „Der Eurokurs ist heute Nacht abgestürzt“).(Ebenda, S. 11).

Hervorhebungen wie im Original, Quelle:

<https://www.bundestag.de/blob/502158/99feb7f3b7fd1721ab4ea631d8779247/wd-10-003-17-pdf-data.pdf> Siehe hierzu vertiefend Rechtslage im Modul Hate Speech > Artikel 5 und §130

h. Rechtslage

Hinweis für Dozierende:

[Hier](#) der Artikel „Lüge auf Facebook – Wer Fake News weiterverbreitet, kann sich strafbar machen“ von Melanie Reinsch (vom 10. Jan. 2017) für die Berliner Zeitung.

[Hier](#) der Artikel „Fake News & Recht – Pro und Contra einer gesetzlichen Regulierung“ (vom 16. Jan. 2017) von RA Dr. Carsten Ulbricht für „Recht 2.0 – Internet, Social Media und Recht“.

[Hier](#) eine erste Bilanz der Süddeutschen Zeitung zum „Netzwerkdurchsetzungsgesetz“ (vom 27. Jul. 2018), das seit dem 1. Jan. 2018 gilt.

i. Kreative / mediale Umsetzung

Zum Thema Fake News lassen sich mit den Teilnehmenden verschiedene Möglichkeiten umsetzen, das Thema kreativ und auch unterhaltsam abzuschließen. Je nach technischen Gegebenheiten können die Teilnehmenden lernen Fake News zu entlarven oder die Seite wechseln – sich in die Macher*innen hineinversetzen und selbst Falschnachrichten gestalten.

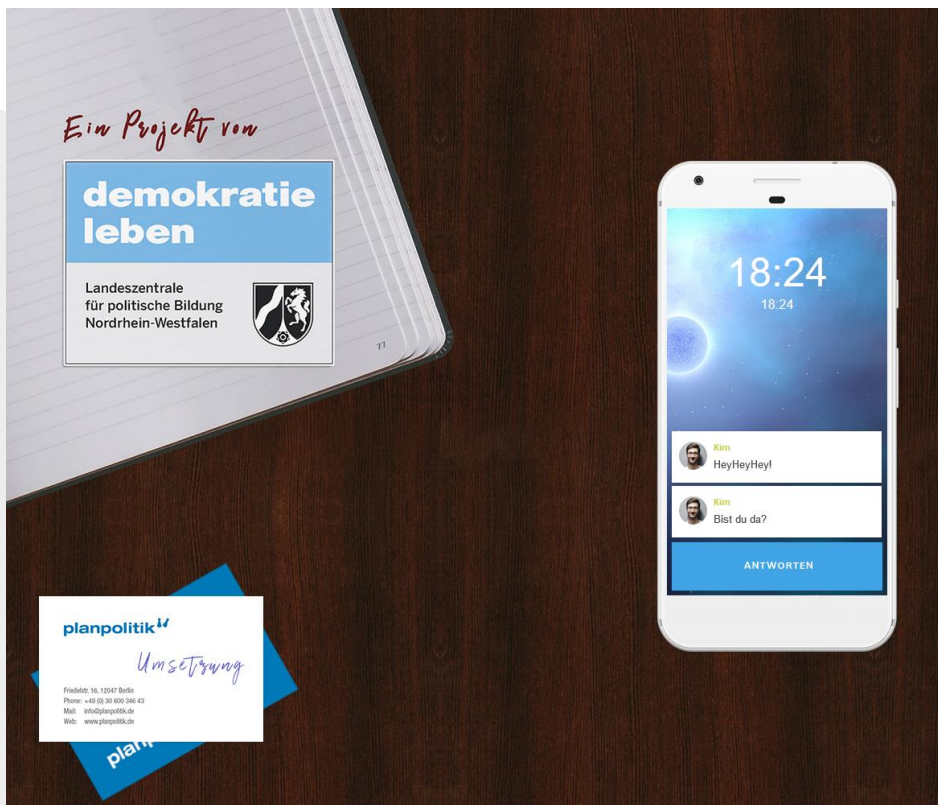
Einige der hier vorgestellten Inhalte werden direkt im Netz umgesetzt. Dabei gilt es generell zu beachten, dass diese Inhalte teilweise auch online von Anderen eingesehen werden können. Den Teilnehmenden sollte daher nahe gebracht werden, dass **das Persönlichkeits- und Urheberrecht immer zu beachten** ist. Auch wenn z.B. eigene, humorvolle Fake News erstellt werden, muss darauf geachtet werden, die Rechte Anderer nicht zu verletzen.

i. Kreative / mediale Umsetzung

- Eine einfache Möglichkeit, selbst Inhalte im Stil einer Zeitungsmeldung zu veröffentlichen, ist das Angebot unter <https://paulnewsman.com/>
- Eine Kopie von Webseiten, die dann mit eigenen Inhalten gefüllt werden können, lässt sich mit „Hackasaurus“ umsetzen:
<http://pb21.de/2013/01/websites-hacken-mit-hackasaurus>
- Quiz zum Thema Fake News, in die teilweise auch Multimedia-Inhalte eingebunden werden können, lassen sich mit kahoot erstellen (<https://kahoot.com>). Auch surveymonkey bietet die Möglichkeit, ein eigenes Quiz anzulegen (auch <https://www.surveymonkey.de/mp/quiz>).

Werden die Quiz im Kurs erstellt, können sie zum Abschluss im Plenum, z.B. in unterschiedlichen Teams gespielt werden.

i. Kreative / mediale Umsetzung



Lernspiel der Landeszentrale für politische Bildung NRW zu Fake News: Spieler*innen schlüpfen in die Rolle eines/einer Praktikant*in in einer Online-Redaktion und geraten mit Hilfe einer Dialog-App in Kontakt zu Verschwörungstheorien, Sockenpuppen, Trollen und mehr. Online unter: <https://www.politische-bildung.nrw.de/multimedia/apps-games/fake-news-app-vorsicht-giftstoffe-im-handy/?L=0>

i. Feedback

In der letzten Einheit werden die Teilnehmenden gebeten, noch einmal auf das gesamte Modul zurückzuschauen und zu benennen, was sie an Zugewinn an persönlicher Erfahrung mitnehmen können, welche Inhalte sie besonders interessant und bereichernd oder auch welche Methoden etc. sie weniger ansprechend fanden.

Dazu ist es hilfreich, die Inhalte noch einmal stichwortartig zu visualisieren. Das kann über einen Beamer geschehen oder auf vorbereiteten Arbeitsblättern, die z.B. anhand einer *Mindmap* die Themen aufzeigen und Möglichkeiten zur Ergänzung und zu einer persönlichen Einschätzung bieten. Wichtig ist, dass die Teilnehmenden die Möglichkeit erhalten, ein differenziertes und individuelles Feedback geben zu können.

Hinweis für Dozierende:

Methoden lassen sich auch miteinander kombinieren. Beispiele:

- ein individuell auszufüllender Online-Fragebogen, z.B. mit *invote* (<https://invote.de/ueber>), *surveymonkey* (<https://www.surveymonkey.de>) oder *findmind* (<https://de.findmind.ch/>)
- eine ausführliche, mündliche Plenumsrunde
- ein Feedback-Fadenkreuz
- ein Ampel-Feedback
- eine Auswertungs-Zielscheibe mit Klebepunkten
- eine soziometrische Übung, die den Teilnehmenden die Möglichkeit bietet, einerseits individuell und anonym, andererseits im Gespräch und der Interaktion mit den anderen Teilnehmenden Feedback zu geben.

III. Modul – Hate Speech

Inhalt

Hate Speech

- a. Verletzendes Online-Verhalten
- b. Begriffserklärungen
- c. Gegen wen richtet sich Hate Speech?
- d. Sprachbeispiele für Hate Speech
- e. Hater und Haterinnen
- f. Rechtslage
- g. Wie kann man mit Hate Speech umgehen?
- h. Kreative/Mediale Umsetzung und Feedback

Hinweis für Dozierende/Informationen zur Einführung

Zur eigenen Vorbereitung lassen sich die Informationen der Amadeu Antonio Stiftung zum Thema Hate Speech in der Broschüre: „Geh sterben! Umgang mit Hate Speech und Kommentaren im Internet“ ansehen. Die Broschüre finden Sie [hier](#).

In dieser Broschüre findet sich [hier](#) auch eine Zusammenfassung zur Frage „Was ist überhaupt Hate Speech?“

Umfassende Informationen für Fachkräfte und Eltern hat die Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (AJS) Landesstelle NRW e.V. zusammen mit der Landesanstalt für Medien NRW zusammengestellt: Die Informationsbroschüre „Hate Speech – Hass im Netz“ finden Sie [hier](#).

a. Verletzendes Online-Verhalten

In Chats etc. werden oft Aussagen gepostet, die so in einer direkten Kommunikationssituation nicht geäußert worden wären. Teilweise handelt es sich dabei um verletzende oder herabsetzende Inhalte.

Woran kann es liegen, dass diese Inhalte gepostet, aber vielleicht nicht in einer direkten, persönlichen Kommunikationssituation ausgesprochen werden?

Worin unterscheidet sich also die Kommunikation im Netz von einer Face-to-Face-Kommunikation? Diese Inhalte lassen sich in einem **Plenumsgespräch** besprechen.

Hinweis für Dozierende:

Online ist die Intention des Absenders und vor allem die Reaktion des Adressaten nicht unmittelbar erkennbar. Das kann zu spontanen Postings führen, die Andere (auch unbeabsichtigt) verletzen und beleidigen.

Um die Teilnehmenden für dieses Thema zu sensibilisieren, stehen ergänzend umfangreiche Materialien von klicksafe zur Verfügung: Verletzendes Online-Verhalten ([hier](#)) und „Ethik macht Klick“ ([hier](#)). Dort findet sich ab S. 54 Informationen zum Thema „Verletzendes Online-Verhalten“, die vor allem zum Einstieg für Dozierende geeignet sind. Die Seiten 72-90 bieten Arbeitsblätter zum thematischen Einstieg.

b. Begriffserklärung

Verletzendes Online-Verhalten kann vielfältig sein. Dabei tauchen immer wieder diese Begriffe auf: Hate Speech, Hasspropaganda und Cybermobbing.

Eine eindeutige Definition ist gar nicht so einfach, denn viele Aspekte überschneiden sich. Für die Arbeit im Workshop ist es hilfreich, sich über Unterschiede klar zu werden. Besonders bei der Frage des Umgangs gibt es verschiedene Ansätze.

Die Teilnehmenden können daher aufgefordert werden, in **Teamarbeit** diese Begriffe oder eine Auswahl daraus (im Internet) zu recherchieren und zu versuchen, eine Begriffsbestimmung vorzunehmen und diese dann dem Plenum vorzustellen. Dazu dient [Arbeitsblatt AB_4: Vergleich Begriffe](#)

Hinweis für Dozierende:

Die Recherche kann entweder frei oder angeleitet durch die Links, die Sie auf der folgenden Folie finden, stattfinden.

Die Präsentation kann z.B. mündlich oder als Gestaltung auf Plakaten bzw. Flipcharts geschehen. Auch der Einsatz einer digitalen Pinnwand ist möglich. Hier können dann noch anklickbare Links zu den Quellen angegeben werden.

b. Begriffserklärung: Links

Links für die Teilnehmenden:

[Hier](#) auf Wikipedia.de die Definition zu Hate Speech.

[Hier](#) lässt sich eine Onlinegrafik zum Thema Hate Speech von Handysektor.de einsehen.

[Hier](#) die Seite Stoppt-Hasspropaganda.de zu „Was ist Hasspropaganda?“

[Hier](#) erläutert socialmediafacts.net, was unter einem Shitstorm zu verstehen ist.

[Hier](#) eine Definition von Cybermobbing von klicksafe.de.

[Hier](#) wird auf Wikipedia.de erklärt, was ein Troll bzw. Trolling ist.

b. Begriffserklärung: Was ist Hate Speech?

Hinweis für Dozierende:

Obwohl Hate Speech kein wissenschaftlicher Begriff ist und die Definitionen daher teilweise unterschiedliche Schwerpunkte haben, sollten sich doch (auch in der Definition der Teilnehmenden) die folgenden Inhalte widerspiegeln:

„[...]der sprachliche Ausdruck von Hass gegen Personen oder Gruppen...insbesondere durch die Verwendung von Ausdrücken, die der Herabsetzung und Verunglimpfung von Bevölkerungsgruppen dienen.“ – Jörg Meibauer

http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2013/9251/pdf/HassredeMeibauer_2013.pdf

„Hate Speech ist der sprachlich ausgedrückte Hass gegenüber einer Personengruppe oder einer Einzelperson wegen ihrer Zugehörigkeit zu einer Personengruppe.“ – Raul Krauthausen

<http://raul.de/leben-mit-behinderung/hass-ist-keine-meinung/>

Die Grenzen zu Cybermobbing, Trolling etc. sind oft fließend, aber es kann hier deutlich werden, dass Hate Speech sich von diesen Phänomenen generell durch eine **gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit** abhebt und als eigenes Thema erkennbar und zu behandeln ist.

c. Gegen wen richtet sich Hate Speech?

Hate Speech richtet sich gegen bestimmte Gruppen. Aber gegen welche? Wer könnte „ins Visier“ von Hatern geraten? Was fällt den Teilnehmenden dazu ein? In einem **Plenumsgespräch** können Ideen hierzu gesammelt und Hate Speech so noch einmal konkreter gemacht werden.

Hinweis für Dozierende:

Ziel von Hate Speech können „Alle“ sein: Migrant*innen, Geflüchtete, Homosexuelle, Transsexuelle, Frauen, Menschen mit Behinderung, Menschen, die in der Flüchtlingshilfe aktiv sind, Menschen, die vermeintlich nicht einem „körperlichen Ideal“ entsprechen, Journalist*innen, Menschen jüdischen Glaubens, Menschen muslimischen Glaubens, Menschen nicht-muslimischen Glaubens, Katholiken, Protestanten, Politiker*innen, Polizist*innen, Veganer*innen, Vegetarier*innen, Menschen, die keine Katzen mögen...

Hier kann verdeutlicht werden, dass Hate Speech keine Grenzen kennt und jede und jeder, der/die sich in irgendeiner Art und Weise öffentlich zu einem bestimmten Thema äußert und sich dadurch einer bestimmten Gruppe zuordnen lässt, zum Ziel von Hass und Verleumdung werden kann.

d. Beispiele für Elemente von Hate Speech

Wo fangen Verallgemeinerungen an, die in sich eine herabsetzende Aussage tragen und so als Grundlage für Hate Speech dienen können?

Welche Verallgemeinerungen bezüglich Herkunft, Religion, sexueller Orientierung etc. haben die Teilnehmenden in ihrem Umfeld wahrgenommen?

Im Gespräch oder anonym mit Hilfe von Zetteln oder Moderationskarten, auf die die Teilnehmenden ihre Erfahrungen schreiben können, lassen sich erste Zugänge schaffen und Beispiele sammeln.

Hinweis für Dozierende:

Die vhs cloud bietet ein Online-Umfrage-Tool. Alternativ lassen sich auch mit www.invote.de oder www.surveymonkey.de anonyme Umfragen zur Thematik erstellen und von den Teilnehmenden ausfüllen.

d. Sprachbeispiele für Hate Speech

Ergänzend bzw. ersetzend zu einer persönlichen Erfahrungsabfrage lassen sich auch die folgenden Beispiele vorstellen. Sie zeigen, wie sich Hate Speech vielfältig und oft unauffällig bzw. unentdeckt artikulieren kann:

- **Indirekte Hassrede:** *Er ist Flüchtling, aber friedlich.*
- **Gleichsetzung:** *Moslem = unterdrückt Frauen*
- **Wir vs. Die:** *Wenn wir nicht aufpassen, dann nehmen die uns ...*
- **Normalisierung bestehende Diskriminierung:** *Kein Wunder, dass die ... so behandelt werden...*
- **Delegitimierung:** *Der Islam ist keine Religion.*
- **Verschwörungstheorien:** *Die ... haben schon immer...*
- **Degradierung:** *Die ... haben keine Bildung.*
- **Naturalisierung:** *Es ist doch ganz natürlich, dass ...*

In der bereits erwähnten Broschüre „Hate Speech - Hass im Netz“ finden Sie weitere Beispiele, die z.B. ausgedruckt und ausgeteilt werden können:

https://www.ajs.nrw.de/wp-content/uploads/2016/06/160617_HateSpeech_WEB2.pdf

d. Beispiele für Elemente von Hate Speech

Hinweis für Dozierende:

Für die Modulbox wurde darauf verzichtet, konkrete Beispiele für Hate Speech einzubauen. Gerade die Verbreitung von justiziablen und verletzenden Hasskommentaren sollte eher in geschlossenen Unterrichtseinheiten geschehen. Je nach Unterrichtsgruppe können die Teilnehmenden selbst nach Beispielen recherchieren.

Auf der Website „Perlen aus Freital“ finden Sie ebenfalls Beispiele für Hate Speech. Allerdings wurde diese Seite dazu benutzt Schreiber*innen von Hate Speech aus der Anonymität zu holen und diese mit Hinweis auf Wohnort oder Arbeitgeber bloßzustellen.

Je nach Unterrichtsgruppe ist dies ebenfalls ein interessantes Diskussionsthema: Ist es in Ordnung Hater*innen an „den Pranger zu stellen“?

e. Hater und Haterinnen

- Wer verbreitet Hate Speech im Netz und warum?

Hierzu gibt es keine eindeutigen Erhebungen, die spezifische Personengruppen und Motivationen benennen könnten. Dennoch lässt sich mit den Teilnehmenden **gemeinsam im Plenum überlegen**, wer die Haterinnen und Hater sein könnten und wodurch ihr Handeln geleitet ist.

Hinweis für Dozierende:

Hasskommentare werden von Einzelpersonen geschrieben, aber auch von organisierten Gruppen, bezahlten Schreiber*innen oder auch Computerprogrammen/Social Bots, die automatisch auf bestimmte Schlüsselbegriffe reagieren und vordefinierte Postings absetzen.

Motivationen könnten z.B. sein:

- Spaß und Nervenkitzel durch eine gezielte Grenzüberschreitung
- der Wunsch nach Gruppenzugehörigkeit bzw. Anschluss an eine bestimmte Gruppe oder auch der Wunsch nach Abgrenzung gegenüber einer Fremdgruppe
- Persönlich empfundene Wut (oder auch ganz allgemein negative Gefühle)
- der Wunsch nach Bedeutung und Deutungshoheit („Ich kenne die Wahrheit“)
- der Versuch politische Themen und eine bestimmte politische Meinung zu platzieren

e. Hater und Haterinnen

Vertiefung:

Würden die Menschen, die online Hate Speech verbreiten, diese Aussagen auch offline, „Face to face“ tätigen?

Hierzu lässt sich unter dem Suchbegriff „Racism Test in Germany“ https://www.youtube.com/watch?v=VtRB4E_j7SM im Netz ein Clip finden. Hier wird der Unterschied zwischen geschriebenen und verbal geäußerten herabsetzenden und diskriminierenden Aussagen verdeutlicht.

Sie sollten als Dozentin bzw. Dozent bei der Entscheidung, den Clip im Plenum zu zeigen, darauf achten, wie dieser von den Teilnehmenden wahrgenommen werden könnte und ob dadurch auch vielleicht persönliche Diskriminierungserfahrungen zur Sprache kommen könnten. Diesen müssten dann in jedem Fall Raum gegeben werden.

f. Rechtslage

Eine einleitende **Gesprächsrunde** im Plenum kann zu einer Internetrecherche führen, bei der die entsprechenden Gesetzespassagen (Grundgesetz und Strafgesetzbuch) eingesehen werden. Hier sind folgende Fragen sinnvoll:

- Ist Hate Speech strafbar?
- Gilt nicht immer das Recht die eigene Meinung frei zu äußern? Wo liegen die Grenzen der freien Meinungsäußerung?
- Wo sehen Sie Konflikte zwischen dem Recht auf freie Meinungsäußerung und herabsetzenden und diskriminierenden Äußerungen?

Dazu können die Teilnehmenden aufgefordert werden, die entsprechenden Suchbegriffe und Fragen online zu **recherchieren**: „Ist Hate Speech strafbar?“ oder „Recht auf freie Meinungsäußerung“.

Nach der Recherche kann besprochen werden, warum es sinnvoll sein könnte, dass das Recht auf Meinungsfreiheit seine Grenzen hat: Wen schützt dieses Gesetz? Was wäre, wenn es diese rechtliche Grundlage nicht gäbe?

[Arbeitsblatt AB5: Rechtslage](#)

Vertiefung:

Hier ein Beispiel für eine weiterführende Fragestellung:

Welche Regelungen braucht ein gesellschaftliches Miteinander bzw. eine heterogene Gesellschaft, damit sie den Menschen Schutz und Freiraum zugleich bietet?

f. Rechtslage

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland

Artikel 5

- (1) Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt.

- (2) Diese Rechte finden ihre Schranken in den Vorschriften der allgemeinen Gesetze, den gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der Jugend und in dem Recht der persönlichen Ehre.

Hinweis für Dozierende:

Zur Diskussion können die Gesetzestexte auch ausgedruckt ausgeteilt oder per Beamer gezeigt werden. Sie sind online verfügbar:

<https://www.bundestag.de/grundgesetz>

f. Rechtslage

Im Strafgesetzbuch finden sich viele Paragraphen, die auch die Meinungsäußerung einschränken. Zum Beispiel der § 130:

§ 130 Volksverhetzung

- (1) Wer in einer Weise, die geeignet ist, den öffentlichen Frieden zu stören,
1. gegen eine nationale, rassische, religiöse oder durch ihre ethnische Herkunft bestimmte Gruppe, gegen Teile der Bevölkerung oder gegen einen Einzelnen wegen seiner Zugehörigkeit zu einer vorbezeichneten Gruppe oder zu einem Teil der Bevölkerung zum Hass aufstachelt, zu Gewalt- oder Willkürmaßnahmen auffordert oder
 2. die Menschenwürde anderer dadurch angreift, dass er eine vorbezeichnete Gruppe, Teile der Bevölkerung oder einen Einzelnen wegen seiner Zugehörigkeit zu einer vorbezeichneten Gruppe oder zu einem Teil der Bevölkerung beschimpft, böswillig verächtlich macht oder verleumdet, wird mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft.

Hinweis für Dozierende:

Die Gesetzestexte können auch ausgedruckt ausgeteilt oder per Beamer gezeigt werden.

<https://www.gesetze-im-internet.de/stgb/index.html>

g. Wie kann man mit Hate Speech umgehen?

Inhalte im Netz, die als Hate Speech identifizierbar sind, müssen und dürfen nicht so hingelassen und stehen gelassen werden – insbesondere wenn sie justiziabel sind.

- Aber was dagegen tun?

Mit den Teilnehmenden lassen sich im **Plenum** erste Ideen sammeln und darüber diskutieren.

Es gibt auch im Netz einfache und niedrighschwellige Möglichkeiten aktiv zu werden. Diese Webseiten können gemeinsam im Netz angesehen werden:

- Auf der Website www.hass-im-netz.info/melden lassen sich z.B. Hasspostings melden.
- Unter <http://www.online-straftanzeige.de> können ebenfalls entsprechende Inhalte gemeldet werden.
- Auch die Landesanstalt für Medien NRW hat eine eigene Beschwerde-Website: <https://www.medienanstalt-nrw.de/regulierung/beschwerde.html>

Vertiefung:

Auch bei Facebook, bei Instagram oder YouTube können unangemessene Inhalte gemeldet werden. Hierzu können die Teilnehmenden befragt werden: Ist ihnen allen bekannt, wie und wo das möglich ist? Falls nicht, können diese **Möglichkeiten im Netz recherchiert** werden und im Plenum besprochen werden.

g. Wie kann man mit Hate Speech umgehen?

Vertiefung:

- Wie man eine Strafanzeige zum Thema Hate Speech sicher gestalten kann, lässt sich unter folgendem Link abrufen:
www.facebook.com/RichardGutjahr/photos/a.205776158121.129986.73277343121/10155632088548122/?type=3&theater
- **Netzwerkdurchsetzungsgesetz** (NetzDG, Gesetz zur Verbesserung der Rechtsdurchsetzung in sozialen Netzwerken) „Online-Netzwerke wie Facebook, Twitter und YouTube sollen „offenkundig strafbare Inhalte“ innerhalb von 24 Stunden nach dem Hinweis darauf löschen. Bei weniger eindeutigen Fällen ist eine Frist von sieben Tagen vorgesehen. Im Falle von Verstößen drohen Strafen von bis zu 50 Millionen Euro.“ Quelle:
www.faz.net/aktuell/wirtschaft/netzwirtschaft/netzwerkdurchsetzungsgesetz-was-sie-ueber-das-gesetz-gegen-hass-im-internet-wissen-muessen-15084364.html
- Hierzu lässt sich mit den Teilnehmenden auch diskutieren: Welche Inhalte werden gelöscht? Besteht eventuell auch die Gefahr, dass Inhalte entfernt werden, die nicht strafrechtlich relevant sind? Siehe [hierden Transparenzreport von Google](#) und hier den [Transparenzreport von Facebook](#)
- Wie gehen journalistische Profis mit Hate Speech um? [Hier](#) ein Video-Beispiel der Journalistin Anja Reschke und ihre Reaktion auf die User-Kommentare zu ihrem Beitrag "Dagegen halten – Mund aufmachen“.

g. Wie kann man mit Hate Speech umgehen?

Inhalte zu melden, stellt eine Möglichkeit dar, wie Hate Speech im Netz begegnet werden kann. Den Teilnehmenden können aber noch weitere Alternativen vorgestellt werden.

Dazu gehört die sogenannte **Counterspeech** – also Hate Speech nicht unkommentiert stehen zu lassen, sondern darauf zu antworten. Diese Möglichkeit macht besonders den „stillen“ Mitleser*innen von Hass-Postings deutlich, dass es andere Meinungen und entsprechende Reaktionen gibt.

Oft gestaltet sich eine argumentative Auseinandersetzung schwierig, weil Hater*innen z.B. den „längeren Atem“ haben. Allerdings lässt sich auch mit Humor und Ironie ein deutliches Zeichen gegen Hate Speech setzen.

Auf der Website <https://no-hate-speech.de/de/kontern/fuer-gegen-alle-hate-speech/> lassen sich sogenannte *Memes* finden und mit den Teilnehmenden ansehen, die sie herunterladen und an entsprechender Stelle als Reaktion auf Hate Speech im Netz posten können. *Memes* sind Bild-Text-Kombinationen, die eine neue Aussage oder Deutung produzieren.

Um in der Gruppe über die Vor- und Nachteile verschiedener Maßnahmen gegen Fake News zu diskutieren, eignet sich [Arbeitsblatt AB_6: Maßnahmen gegen Fake News und Hate Speech](#). Es ist in zwei Varianten (AB_6_a: zum Ausfüllen und AB_6_b: vorausgefüllt) verfügbar.

h. Kreative / Mediale Umsetzung

Memes lassen sich aber auch selbst erstellen. Unter dem Suchbegriff „*Meme-Generator*“ oder „*Meme-Creator*“ finden sich viele Apps und Online-Angebote, mit denen man eigene *Memes* als *Counterspeech* zum Thema Hate Speech entwickeln kann.

Auf der Website www.sp-studio.de können Zeichentrickfiguren erstellt werden, die sich in Textdokumente oder eine Präsentationssoftware einbinden lassen, um eigene Bilder oder Präsentationen zum Thema zu produzieren.

Darüber hinaus bieten Plakate, Videoclips, Fotoaktionen oder Interviews auf der Straße den Teilnehmenden, je nach Interesse und Fähigkeiten, die Möglichkeit, selbst aktiv und kreativ zu werden.

In einem Gruppengespräch lassen sich diese Interessen abfragen und Arbeitsgruppen bilden, die entsprechende Medienprodukte erstellen und z.B. beim nächsten Termin den Anderen vorstellen.

h. Feedback

In der letzten Einheit werden die Teilnehmenden gebeten, noch einmal auf den gesamten Unterricht zurückzuschauen und zu benennen, was sie an Zugewinn an persönlicher Erfahrung mitnehmen können, welche Inhalte sie besonders interessant und bereichernd oder auch welche Methoden etc. sie weniger ansprechend fanden.

Dazu ist es hilfreich, die Inhalte noch einmal stichwortartig zu visualisieren. Das kann über einen Beamer geschehen oder auf vorbereiteten Arbeitsblättern, die z.B. anhand einer Mindmap die Themen noch einmal aufzeigen und Möglichkeiten zur Ergänzung und zu einer persönlichen Einschätzung bieten. Wichtig ist, dass die Teilnehmenden die Möglichkeit erhalten, ein differenziertes und individuelles Feedback zu geben.

Arbeitsblatt AB_7: Feedback

Hinweis für Dozierende:

Methoden lassen sich auch miteinander kombinieren. Beispiele:

- ein individuell auszufüllender Online-Fragebogen, z.B. mit *invote* (<https://invote.de/ueber>), *surveymonkey* (<https://www.surveymonkey.de>) oder *findmind* (<https://de.findmind.ch/>)
- eine ausführliche, mündliche Plenumsrunde
- ein Feedback-Fadenkreuz
- ein Ampel-Feedback
- eine Auswertungs-Zielscheibe mit Klebepunkten
- eine soziometrische Übung, die den Teilnehmenden die Möglichkeit bietet, einerseits individuell und anonym, andererseits im Gespräch und der Interaktion mit den anderen Teilnehmenden Feedback zu geben.

IV. Modul – Kampagnen und Initiativen

Liebe Dozentinnen und Dozenten,

die hier vorgestellten Kampagnen, Projekte und Aktivitäten, sollen Ihnen Hinweise geben:

- Wie und an welcher Stelle Aktivitäten gegen Hass im Netz angeboten und durchgeführt werden? Sie bieten Blaupausen und Möglichkeiten zur Orientierung für eigene Ansätze.
- Wo finden sich vertiefende Informationen, Hintergrundwissen und zusätzliche praktische Beispiele?
- Wo sind im Netz Beschwerdestellen zu finden?

Dabei wurde auf Materialien verzichtet, die sich vor allem auf einen schulischen Kontext beziehen.

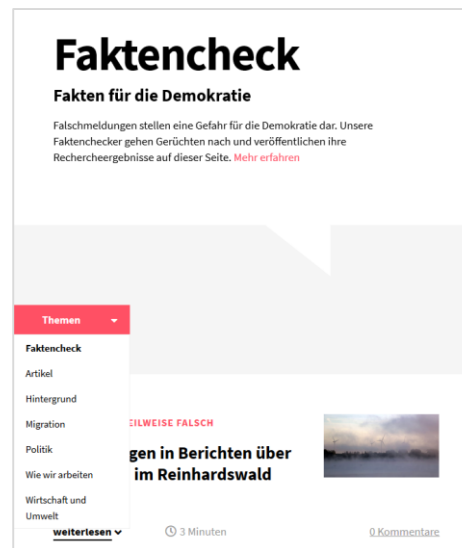


CORRECTIV.Faktencheck

<https://correctiv.org/thema/faktencheck/>

E-Mail: Fragen_an@correctiv.org

CORRECTIV.Faktencheck ist eine eigene Redaktion innerhalb des Recherchezentrums CORRECTIV und arbeitet gegen Desinformation im Internet. Dabei werden in sozialen Netzwerken verbreitete Artikel gezielt auf Falschinformationen untersucht. Neben den Rechercheergebnissen wird auch der Rechercheweg veröffentlicht.



Belltower.News

<http://www.belltower.news/>

E-Mail: belltowernews@amadeu-antonio-stiftung.de

Der Watchblog „Belltower.News“ (ehemals Netz gegen Nazis) der Amadeu Antonio Stiftung richtet sich gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit. Neben einer Presseschau finden sich auch Handlungsvorschläge und wissenswerte Fakten auf der Seite. Das Ressort „Debatte“ befasst sich mit der Debattenkultur und verfolgt das Ziel, einen produktiven Austausch on- und offline zu fördern.



das NETTZ

<https://www.das-nettz.de>

E-Mail: info@das-nettz.de

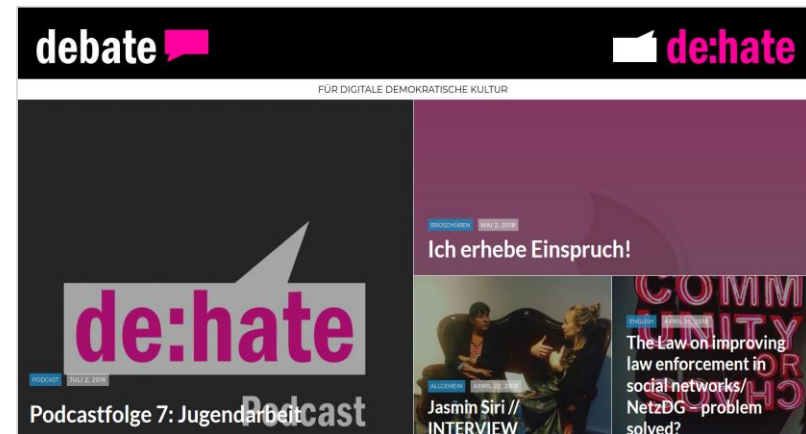
Radikale Randgruppen, Einzelgruppen, aber auch rechtspopulistische Teile der Bevölkerung vernetzen sich zunehmend online und verknüpfen so ihre Meinungsäußerungen mit diskriminierenden oder volksverhetzenden Inhalten. das NETTZ möchte dem entgegenwirken. Die Seite bietet eine Vernetzungsstelle gegen Hate Speech, indem sie positive Debatten und Meinungskultur im Internet fördert.

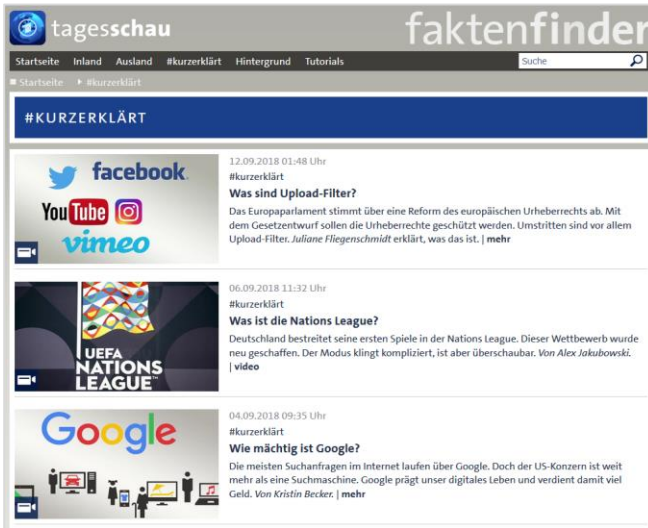
Debate de:hate

<http://debate-dehate.com/>

E-Mail: info@amadeu-antonio-stiftung.de

Meinungsbildung findet heutzutage in substantiellem Ausmaß im Internet statt. Hier setzt Debate de:hate mit Radikalisierungsprävention an. Dem Phänomen Hate Speech wird auf zwei Ebenen begegnet: Einerseits soll eine Debatte zum Thema angestoßen werden (Debate), andererseits werden praktische Ansätze für Gegenmaßnahmen in sozialen Netzwerken, aber auch Aufklärungskampagnen aufgezeigt (Dehate).





faktenfinder

<http://faktenfinder.tagesschau.de/>

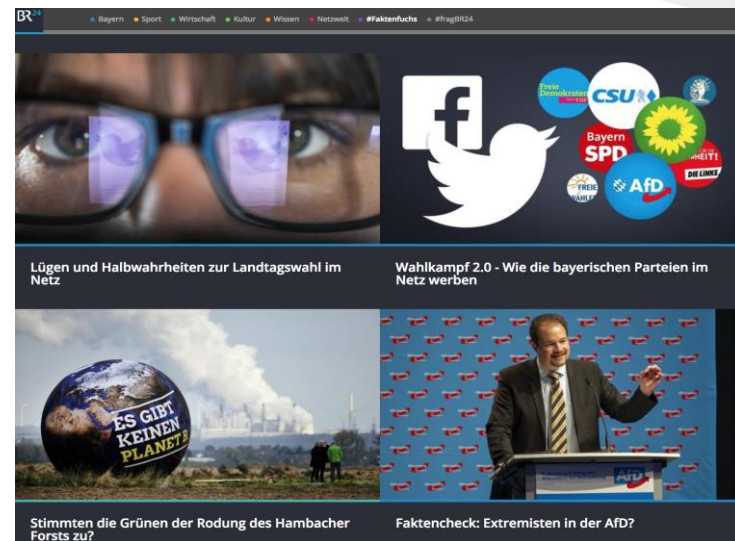
Das Onlineportal faktenfinder der ARD klärt über Fake News, Gerüchte, Verschwörungstheorien und Hate Speech auf. Es entlarvt gefälschte Nachrichten und stellt diese richtig. Außerdem wird gezeigt, wie man gefälschte Nachrichten erkennt. So gibt es Tutorials zum Erkennen gefälschter Fotos oder dazu, wie Nutzer*innen gelöschte Tweets wiederfinden können.

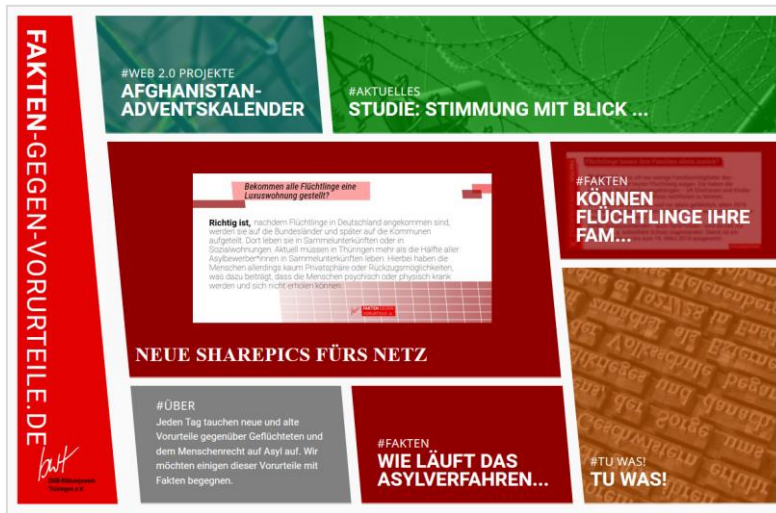
#Faktenfuchs

<http://faktenfuchs.br24.de>

E-Mail: faktenfuchs@br24.de

Der #Faktenfuchs von BR24 deckt Irrtümer, Gerüchte und Fake News im Internet auf. Das Team überprüft Nachrichten, aber auch in der Öffentlichkeit getätigte Aussagen und ergänzt, widerlegt oder berichtigt den Inhalt durch zusätzliche Hintergrundinformationen oder Fakten. Zudem werden auch weitere interessante Informationen zu gesellschaftlich und politisch relevanten Themen gegeben.





FAKTEN-GEGEN-VORURTEILE.DE

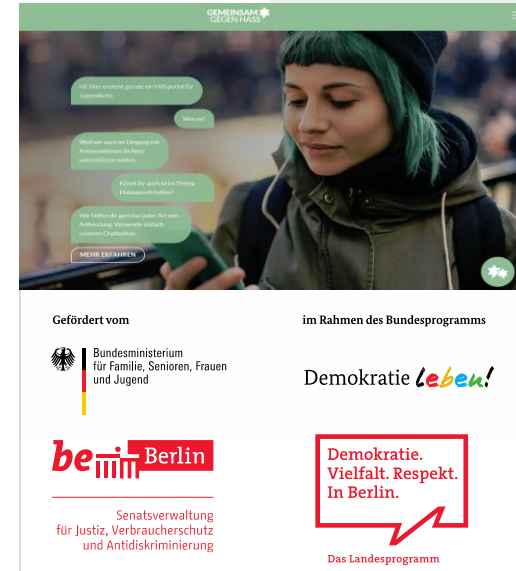
<https://www.fakten-gegen-vorurteile.de/>
E-Mail: mail@fakten-gegen-vorurteile.de

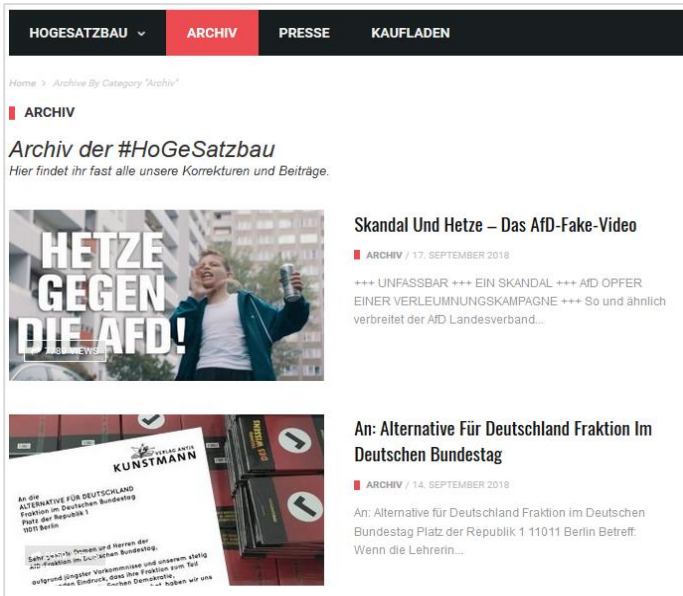
Das Projekt des DBG-Bildungswerks Thüringen e.V. begegnet Vorurteilen gegenüber Geflüchteten mit Fakten und Handlungsanleitungen und zeigt konkrete Maßnahmen gegen Hetze im Netz für Nutzer*innen auf.

GEMEINSAM GEGEN HASS

<https://gemeinsam-gegen-hass.de/>
E-Mail: ggh@jfda.de / info@jfda.de

GEMEINSAM GEGEN HASS ist ein Projekt des Jüdischen Forums für Demokratie und gegen Antisemitismus (JFDA). Es bietet eine Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche, die im Netz oder Alltag Erfahrungen mit Hass gegen sich selbst oder Andere gemacht haben. Betroffene können sich per E-Mail oder Live-Chat an Berater*innen wenden und sich untereinander vernetzen. Es ist eine „Map“ geplant, auf der Jugendliche Ansprechpartner*innen und Engagierte in ihrer Region finden können.





HoGeSatzbau

<https://www.hogesatzbau.de/>
E-Mail: info@hogesatzbau.de

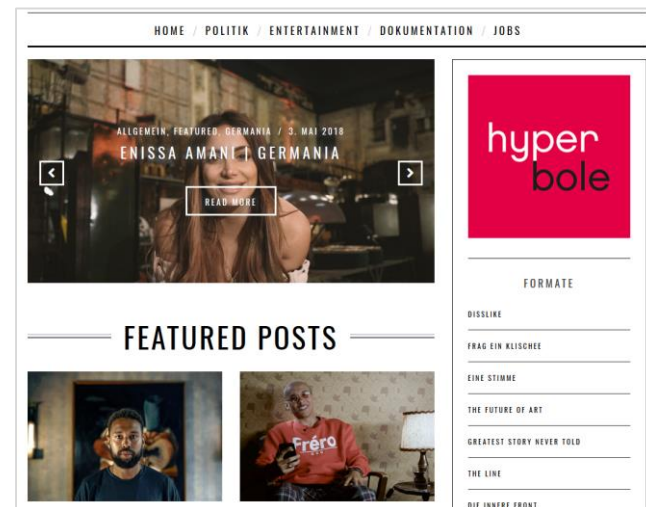
Die Initiative Hooligans Gegen Satzbau (HoGeSatzbau) entlarvt mit Ironie und Satire rechtsradikale Kommentare im Netz. Das Ziel ist es (Alltags-)Rassismus zu bekämpfen. Internetnutzer*innen sollen für eben diesen sensibilisiert und zur Gegenrede motiviert werden.

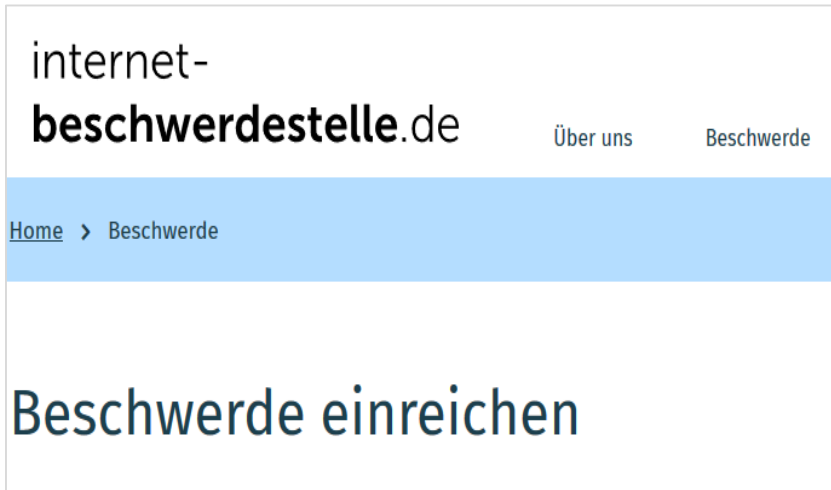
Hyperbole

<http://hyperbole.de/>

E-Mail: redaktion@hyperbole.de

Gesellschaftlich relevante Themen werden durch pointierte Darstellungen für eine junge Zielgruppe greifbar gemacht. In der Kommentier-Show „Disslike“ beispielsweise lesen bekannte Persönlichkeiten aus der Politik und Unterhaltungsbranche gegen sie gerichtete Hasskommentare vor und kommentieren diese anschließend.





Internet-beschwerdestelle.de

<https://www.internet-beschwerdestelle.de/>

E-Mail: hotline@eco.de

Das gemeinsame Projekt der Freiwilligen Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter (FSM) e.V. und eco – Verband der Internetwirtschaft e.V. (eco) nimmt Beschwerden über illegale und schädigende Internetinhalte entgegen. Internetnutzer*innen haben die Möglichkeit, sich bei einer Prüfstelle über verschiedene Aspekte zur Förderung des sicheren Umgangs mit dem Internet zu informieren und Beschwerden einzureichen.

JUGENDSCHUTZ.NET

<http://www.jugendschutz.net/>

E-Mail: buero@jugendschutz.net

jugendschutz.net recherchiert für den Jugendschutz im Internet Risiken in jugendaffinen Diensten und drängt Anbieter, Online-Angebote so zu gestalten, dass Kinder und Jugendliche nicht gefährdet werden. Im Rahmen der Arbeit zum politischen Extremismus beobachtet jugendschutz.net islamistische und rechtsextreme Angebote im Netz und entwickelt Gegenaktivitäten. Die Arbeit wird gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“.





love speech!

ist eine Initiative von **Gesicht Zeigen!**
Für ein weltoffenes Deutschland

GESICHT ZEIGEN!
FÜR EIN WELTOFFENES DEUTSCHLAND

Love Speech

Alle hier vorgestellten Materialien kannst du bei uns unter kontakt@gesichtzeigen.de bestellen. Mit den Workshops zu Love Speech! sind wir gerade in der Testphase. Wenn es dich interessiert mit deinen Kolleg*innen oder Schüler*innen an einem Test-Workshop teilzunehmen, melde dich gerne bei uns unter zjung@gesichtzeigen.de.

Mit **Love Speech!** verbreitest du Liebe und Freude durch wertschätzende Sprache und Aktionen. Damit zeigst du ganz konkret Gesicht gegen Hate Speech.

Jetzt ganz neu und druckfrisch die **Love Speech! Aushänge** für das schwarze Brett an der Schule oder im Hausflur oder einfach die Laterne vor der Tür.

Love Speech!

<http://www.love-speech.de/>


E-Mail: kontakt@gesichtzeigen.de

Love Speech! ist eine direkte Antwort auf Hate Speech – ein Aufruf für eine wertschätzende und respektvolle Sprache. So arbeitet Love Speech! nicht nur direkt gegen Hate Speech und fordert zu *Counter Speech* auf, sondern möchte auch präventiv wirken. Ein freundlicher und respektvoller Umgangston soll es Hater*innen im Netz schwer machen, Unterstützer*innen zu finden.

MIMIKAMA ZUERST DENKEN – DANN KLICKEN

<https://www.mimikama.at/>
E-Mail: buero@mimikama.at

Mimikama ist ein Verein zur Aufklärung über Internetmissbrauch. Das Vereinsziel ist es Internetmissbrauch, Internetbetrug und Falschmeldungen entgegenzuwirken und zu bekämpfen. Internetnutzer*innen sollen vor verdächtigen und gefährlichen Inhalten im Netz geschützt werden, indem Analyse- und Rechercheberichte erstellt und über Fakes aufgeklärt wird.



Facebook News

DUBIOSES GEWINNSPIEL

geehrter Benutzer, um den 14. Geburtstagsfeier auf Facebook zu feiern, veranstalten wir eine Gewinnziehung, damit Sie wertvolle Geschenke erhalten.

DUBIOSES GEWINNSPIEL

Gewinnspielwarnung vor „Caravans Deutschland“

26. Oktober 2018

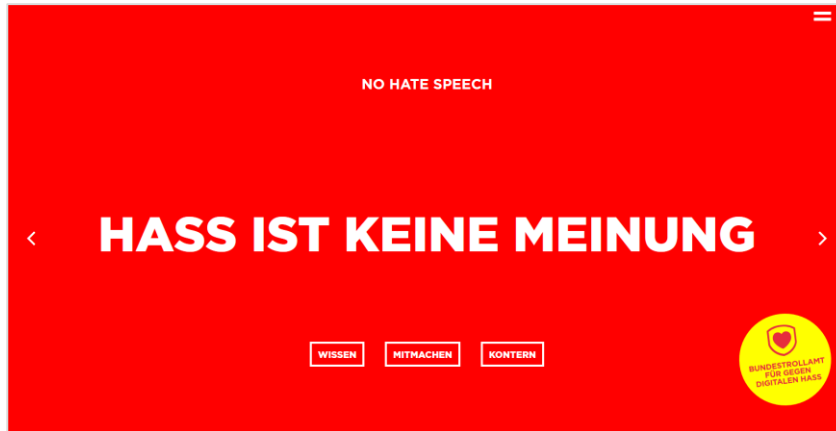
DUBIOSES GEWINNSPIEL

Dubiose PopUp-Werbung auf Facebook

26. Oktober 2018

Nein! Facebook hat keine Live-Überwachung eingeführt!

24. Oktober 2018



NO HATE SPEECH MOVEMENT

<https://no-hate-speech.de/>

E-Mail: info@no-hate-speech.de

Die Bewegung wurde vom Europarat initiiert und wird seit 2016 durch den Neue deutsche Medienmacher e.V. koordiniert. Sie steht für Vielfalt, Solidarität und die Würde des Einzelnen sowie die Durchsetzung von Menschenrechten im Netz. Neben Hate Speech werden auch angrenzende Phänomene wie *Cyberbullying* thematisiert. Es werden Strategien zum Umgang mit Online Hate Speech vermittelt.

#NichtEgal

<https://nichtegal.withyoutube.com/>

E-Mail: office@fsm.de

Mit der Initiative #NichtEgal setzen sich YouTube und die Freiwillige Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter e.V. (FSM), die Medienbildungsagentur medienblau, klicksafe sowie Digitale Helden gemeinsam mit 23 *YouTube-Creators* für eine respektvolle Debattenkultur im Alltag und im Netz und einen fairen Umgang im Meinungs-austausch untereinander ein.

Gemeinsam wollen wir etwas bewegen





WahreWelle.TV

<https://wahrewelle.tv/>

E-Mail: info@bpb.de

Das Satire-Magazin der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) will über Verschwörungstheorien aufklären. Dabei will die bpb mit Webvideos und Satirevor allem die Netzcommunity erreichen und für Fake News sensibilisieren.